

## Das 20. Symposium zur Kinder- und Jugendstimme vom 23. bis 25. Februar 2024 in Leipzig

von Prof. Werner Rizzi

### "PERSON - IDENTITÄT - GEMEINSCHAFT"

#### Innovativ und Mutig

Wie immer war das Programm herausfordernd in der Fülle und Dichte der inhaltlichen Planung. Wer jedoch mit guter Kondition und Konzentration durchhielt wurde durch eine Vielfalt an gut aufbereiteten Informationen und zu einem kleineren Teil auch durch praktische Erfahrungen belohnt. Es gehört seit Jahren zur bewährten Struktur des Symposiums, ganz vielfältig aktuelle stimmbildnerische Herangehensweisen und Singweisen zu thematisieren. Es sprengte den Rahmen dieses Berichts, jede einzelne Veranstaltung zu benennen, auch wenn es sich durchaus lohnen würde! Darum wird hier auf den Link zum Gesamtprogramm verwiesen:

[https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/kinderstimme/Freigegebene%20Dokumente/240212\\_UKL\\_Stimme\\_Broschuere\\_2024\\_low.pdf](https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/kinderstimme/Freigegebene%20Dokumente/240212_UKL_Stimme_Broschuere_2024_low.pdf)

Einige Themen und Inhalte seien aber herausgestellt: Die Musikstadt Leipzig bürgt mit ihrer reichen Musikkultur für ein professionelles musikalisches Rahmenprogramm und so sorgte als erstes der GewandhausJugendchor (Leitung: Frank-Steffen Elster) für einen stimmungsvollen Musikalischen Auftakt von John Rutter über Bob Chilcott bis hin zu Morten Lauridsen. Doch auch eine international besetzte Salsa Band aus Leipzig hatte der Kongress mit "Vientos del Caribe" zu bieten, die - dem Genre entsprechend - zu einem Konzert mit Tanzen einlud!

Mit einer Performance von Yesun-Erdene Bat (der seit 2017 in Deutschland lebt) war sogar ein Ohr und Blick über den Tellerrand auf den mongolischen Khöömii-Gesang möglich.

Vier der beliebten achtzigminütigen Workshops konnten rotierend von allen Teilnehmenden besucht werden, was die Gelegenheit zu etwas mehr Interaktion mit dem Publikum als im Plenum gab. Jedoch waren nur zwei davon mehr oder weniger Workshops. Die anderen beiden verblieben - unabhängig von der hohen Qualität des inhaltlichen Gehaltes - im Vortragsmodus.

## Workshop A

Desiree Brendel und Mirko Döhnert entwickelten im Teamteaching die Entwicklung der Ich-Identität im biografischen Kontext vom Säugling hin zum Erwachsenen.

## Workshop B

Felix Schirmer stellte mit "The Intelligent Choir" eine maßgeblich von Jim Daus Hjernøe entwickelte Methode von standardisierten Bewegungen - Vocal Painting - genannt vor, die es bei achtsamer Bereitschaft ermöglicht, mit Gruppen und Chören chorale Stimmsounds zu singen. Dabei haben die Mitsingenden einerseits eine begrenzte improvisatorische Entscheidungsfreiheit z.B. innerhalb der Parameter Klanghöhe oder -dauer, die andererseits aber durch die Bewegungen des Vocal Painting angeleitet wird. Das Konzept gründet auf früheren Ideen (z.B. Walter Thompson in Woodstock, New York, 1974. <https://www.soundpainting.com/> oder Niels Græsholm und Svend Rastrup Andersen in dem Buch "Slå ørerne ud!" 1993). Durch das klare System mit ca. achtzig Gesten, denen bestimmte Handlungsmöglichkeiten zugeordnet sind, hat es den Vorteil der Übertragbarkeit. Das Prinzip, Vokalklänge auf bestimmte Zeichen hin zu produzieren, lässt sich aber überall mit eigenen Ideen versehen und individuell anpassen.

## Workshop C

Hier gab der Logopäde Thomas Lascheit zum Thema Stimme und Geschlechtsidentität einen Einblick in die stimmtherapeutische Arbeit mit trans\*, inter\* und non-binären Menschen.

## Workshop D

"Popchor - wie geht das?" war das Thema, in dem Vera Zweininger einen sehr authentischen Überblick sowohl über den Aufbau eines solchen Ensembles mit Jugendlichen, als auch über die speziellen Singtechniken im Popchor geben konnte. Kein Wunder, denn sie ist die Mitbegründerin des Ensembles "be:one" (<https://be-one-vocalists.de/>), das am Georg-Friedrich-Händel Gymnasium in Berlin Friedrichshain beheimatet ist.

In einem weiteren Plenumsworkshop mit Mitgliedern des Knabenchors Hannover und Nils Ole Peters erlebte man, wie sensibel und genau die Wahrnehmung sein muss um Stimmentwicklung und Stimmwechsel bei Knaben richtig einzuschätzen.

Für das musikalische Erwachen des Plenums am Samstagmorgen sorgte Silke Hähnel - Hasselbach mit ihren Zutaten aus dem Methodenkoffer. Für die Zukunft wäre auch einmal ein Workshop mit ihr sehr wünschenswert!

Über allem stand in diesem Jahr das Themenfeld

"PERSON - IDENTITÄT - GEMEINSCHAFT"

in vielen Aspekten innovativ als Schwerpunkt.

Innovativ, weil sich die Fragen zur Identitätsbildung - insbesondere in der Pubertät - und zur Wirkung von Gemeinschaft in Gruppen für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche durch die Veränderung von Gesellschaft immer wieder neu stellen, sei es durch wissenschaftliche Erkenntnisse oder die Sicht auf Mensch und Persönlichkeit.

Großen Zuspruch fanden daher die Thesen von Eva Spaeth zu psychosozialen Aspekten der Gruppendynamik: Wer bin ich hier in diesem Chor? Es brauche in diesem komplexen Beziehungssystem Chor beim Dirigieren und Singen die angemessene Selbstliebe und ständige Beziehungsarbeit für das Gelingen des Dirigierens und Leitens. Was damit gemeint sein könnte, war gleich darauf im eindrucksvoll zugewandten Beitrag von Yoshihisa Matthias Kinoshita zu erleben. Zur oft gestellten Frage: "Wann singen Kinder in der Probe angstfrei alleine vor?" zeigte er schlüssig auf, dass vor allem eine gute Beziehungsarbeit die Grundlage für die Entfaltung des Individuums sei.

Mindestens genauso viel Zustimmung aber bekam der Philosoph Wilhelm Schmid, der den Begriff der "Selbstliebe" klar in Frage stellte und die "Selbstfreundschaft" für den Umgang mit sich selbst und anderen an dessen Stelle setzte. Er bezog sich dabei auf sein gleichnamiges Buch (2018) zum aufmerksamen Umgang mit sich selbst, das ganz konkrete Handlungsoptionen herausarbeitet, ohne ein "Ratgeber" zu sein. Anscheinend war das wohl kein Widerspruch für das Publikum.

Ebenso innovativ und auch mutig war die intensive Beschäftigung mit dem Thema "Stimme und Geschlechtsidentität". Einen Einblick in Transgender aus wissenschaftlicher und medizinischer Sicht gab Mirko Döhnert. Wie dringend notwendig solche Veranstaltungen sind, zeigte sich sowohl in Gesprächen und Workshops, als auch in einer plenaren Podiumsdiskussion auf die der Kongress am Ende zulief.

Viele der Teilnehmenden haben durch ihre umfangreichen Zielgruppen wie Chöre, Klassen, Patienten oder Therapiegruppen in ihrem Alltag Kontakt mit trans\*, inter\* oder non binären Menschen. In der genauen Kenntnis der jeweiligen stimmlichen Befindlichkeit oder Anatomie gibt es jedoch nur wenig Erfahrungen. Darum war es sehr erhellend, hierüber etwas Genaueres zu hören. Dies war maßgeblich den ProtagonistInnen zu verdanken, die sehr offen und frei über die Wege zu ihrer heutigen Identität berichteten und ebenso ihre Probleme und Wünsche artikulierten. Flankiert wurde dies mit unterschiedlichen Klangbeispielen der individuellen Stimmen in oder nach der Pubertät und der individuellen stimmlichen Entwicklung bis jetzt. Wer fühlt sich angekommen, wer ist noch auf dem Weg? Diese Veranstaltung entwickelte sich zu einer der Sternstunden dieses Symposiums. Wenige Menschen saßen auf dem Podium in all ihrer Offenheit, Verletzlichkeit und Sensibilität, dabei eine souveräne Moderation und gegenüber einem Plenum von vierhundert Menschen, aus

deren Mitte Fragen gestellt wurden, alles in einer achtsamen und intimen Atmosphäre, die so berührend selten gelingt!

Festgestellt wurden am Ende eine bisher misslich dünne Studienlage und ein enormer Forschungsbedarf. Hier vereinbarten darum Michael Fuchs (Leipzig) und Mirko Döhnert (Halle) eine verstärkte Focussierung des Themas in gegenseitigen Veranstaltungen und eine Zusammenarbeit ihrer Klinikinstitute.

Der Kinder- und Jugendchor der Oper Leipzig beendete das Symposium angeleitet von Sophie Bauer spektakulär vielfältig zunächst in Choraufstellung, wobei auch angehende Soli eine Chance bekamen und endete immer mehr szenisch als faszinierender "Rausschmeißer"!

Die seit Jahren eingespielte Zusammenarbeit zwischen der Universitätsklinik Leipzig (Sektion Phoniatrie und Audiologie), dem Arbeitskreis Musik in der Jugend und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig erscheint vorbildlich. Dazu tragen maßgeblich das kompetente Konzeptionsteam aus verschiedenen Institutionen und die vielen zuarbeitenden Menschen bei. Hier wären noch viele Menschen zu nennen, denen zu Recht gedankt wurde. Einer aber, der alles mit plante, zusammenhielt, grandios moderierte und souverän durch den Kongress führte, soll hier für alle stehen: Michael Fuchs!

Wir dürfen gespannt sein auf eine sich anbahnende Kooperation mit dem BDG (Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen), die einen zertifizierten Lehrgang zur Vermittlung gesangspädagogischer und stimmphysiologischer Kompetenzen für das Singen mit Kindern zum Ziel hat (<https://bdg-online.org/akademie/gpkidz/>). Einige vom Symposium bekannte Gesichter von Lehrenden finden sich auch dort wieder.

Das 21. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme mit dem Thema "Zukunftswelten" findet vom 21. bis 23. Februar 2025 statt. (<https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/kinderstimme>)